

## Weltwaerts – Paul Neufeld / Morogoro, Tansania, Nehemia

Die Sehnsucht nach der Ferne, nach Neuem und neuem Blick auf Altes, nach Veränderung meiner inneren Welt und der Wunsch meinen unbedeutenden Teil zur Veränderung dieser einen Welt beizutragen, haben mich hier her geführt. Am ersten September habe ich tansanischen Boden betreten, noch völlig ungewiss, was mich erwartet und wie mir diese Welt entgegentritt. Nach den ersten paar Wochen hat sich das Gefühl des Fremdseins allmählich gelegt und die Mzungu Zurufe nicht mehr gestört. Die ersten drei Wochen habe ich in Dar Es Salam verbracht und einen intensiven Sprachkurs absolviert, mit dem Bewusstsein, dass man eine Kultur erst wirklich versteht, wenn man anfängt ihre Sprache zu sprechen. Ausgerüstet mit den Basics in Kiswahili ging es zu meiner ersten Einsatzstelle in Kemondo am Viktoriasee. 113 Waisenkinder teilen sich Hausmamas und Dadas (Hauschwestern) in eines der acht Häuser in dem sogenannten „Kemondo Orphan Care Center“. Sport und Spiel haben mir schnell einen Zugang zu den Kids verschafft und ich habe sie schnell lieben gelernt. Gemeinsam mit den Kindern Unkraut in der Shamba zu bekämpfen, mit der Fikeo (Handrasenmäher) durchs Gras zu schlagen und am Abend Ugali mit den Fingern zu verschlingen, hat mir geholfen mehr in ihre Welt einzutauchen. Eine Welt, in der man unter Armut leidet und sich lächelnd an seelischem Reichtum bedient und es irgendwie versteht all den Mangel, durch ehrliche Freude an den wirklich zählenden Dingen im Leben, unbedeutend zu machen. Ich bin gekommen, um Veränderung zu schaffen, um zu helfen und gehe als Veränderter. Ein Monat ist eine wirklich sehr kurze Zeit, wenn man eine komplett neue Welt zu entdecken hat. Ein Monat hat auch nicht gereicht um alle 113 Kinder mit Namen zu benennen, doch für eine kleine Gitarrenschele mit 8 motivierten Jungs, einen dreitägigen Hajek durch Kemondo's grüne Landschaft, ein vielleicht Dutzend wirklich gewonnener Herzen und einen schweren Abschied hat es sehr wohl gereicht. In der Schule konnte ich mich musikalisch in den täglichen Tageseinstieg mit einbringen und auch mal unter völlig eigener Verantwortung 300 Schulkinder zum Singen bringen. 113 Weihnachtskarten sind unter der Aufsicht von uns Freiwilligen entstanden, in denen die Kinder Liebe aussprechen für Spender, die sie nie gesehen haben, die sie jedoch vor dem Leben auf der Straße bewahren. Handwerklich habe ich mich immer mal wieder betätigt und mit angepackt, wo ich konnte.

Was von alledem als wirklich entwicklungspolitisch fördernd eingestuft werden kann, kann ich nur schwer beurteilen, doch was Entwicklungspolitik definitiv in den Schatten stellt ist bedingungslose Liebe. Ihr Lachen zu teilen, ihnen Freund sein und ihnen zuhören, wenn sie sich vertrauensvoll öffnen, sind die Dinge, die sie nicht vergessen und die Kinder, die von ihren Eltern in der Bananenplantage ausgesetzt wurden oder ihre Eltern an Aids verloren haben und den selben Lebensausgang erwarten, wirklich brauchen. Wer sich in ein Waisendorf begibt, um eine bessere Welt zu bringen, wird feststellen, dass sie diese gar nicht brauchen. Vielmehr brauchen sie Menschen, die ihre gebrochene Welt versuchen zu verstehen und sie mit Liebe in den Arm nehmen. Einen Monat habe ich das in Kemondo versucht.

Am ersten November habe ich Kemondo verlassen und mich nach meinem jetzigen Standort und meiner bleibenden Einsatzstelle in Morogoro begeben. Kein Fließendwasser, kein Strom machen diesen Ort zu der erwarteten, wirklich afrikanischen Welt. 28 Waisenkinder haben hier Platz zum Leben bekommen. Ich bin erst zwei Wochen hier, kenne aber bereits alle Namen und habe schnell Bezug zu den Kindern gefunden. In eines der zwei Häuser gemeinsam mit 14 Kindern, einer Bibi (Oma) und zwei Dadas (Schwestern) zu leben, gibt mir das Gefühl von Familie. Dankbar darf ich ihre Verwunderung über meine schnellen Sprachkenntnisse anhören und freue mich, dass ich mich bereits mit Witz und langsam auch mit Tiefgang in ihre Gespräche mit einbinden kann. Da die Kinder

in einem Monat die Schule wechseln sollen, ist der Englischunterricht hier zu meiner Hauptaufgabe gemacht wurden. Sonst verbringe ich meine Zeit mit Haushaltstätigkeiten, habe an einem Tag den Container mit Hilfsgütern in Ordnung gebracht und werde gelegentlich handwerklich mit eingesetzt. Außerdem stehen Einkäufe und Fahrdienste an und ich beteilige mich am Spielprogramm für die Kinder. Viel mehr gibt es nach zwei Wochen an diesem Ort nicht zu erzählen.

Ich genieße es mit Sprache und neuer Welt herausgefordert zu sein und mache Veränderung durch und bin überglücklich, dass mir dieser Einblick gewährt wird und ich Liebe weitergeben und aufnehmen darf. Ich fühle mich gebraucht und hoffe sehr, dass sie in mir eine helfende Hand erkennen.